

«Die Kunden maximieren ja selbst ihren Gewinn»

Werte und Millionen Beim Binner Podium des Ethikforums erklärten hochrangige Vertreter von FCB, Novartis und BLKB, wie Gutverdiener gute Menschen sein können.

VON BORIS BURKHARDT

FCB-Präsident Bernhard Heusler, Novartis-Manager Michael Fürst und BLKB-Präsidentin Elisabeth Schirmer-Mosset waren diese Woche die prominenten Gesprächspartner am Podium «Werte und Millionen», das das katholische Ethikforum Binningen-Bottmingen zusammen mit dem Pfarramt für Industrie und Wirtschaft und dem Öffentlichkeitsportal «Katholisch bl.bs» veranstaltete. Unter der Moderation der Theologin und Journalistin Judith C. Wipfler diskutierten sie über die ethische Verantwortung von Unternehmen, Vorgesetzten, Mitarbeitern und Konsumenten. Die bz fasst die wichtigsten Argumente zusammen.

1 Warum müssen Unternehmen immer mehr und mehr Profit machen? Michael Fürst nennt drei Gründe: Erstens müsse der Aktienkurs so hoch sein, dass das Unternehmen nicht aufgekauft werde; zweitens wollten die Investoren Erfolg sehen; drittens reinves-



FCB-Präsident Bernhard Heusler. ZVG



Novartis-Manager Michael Fürst.



BLKB-Präsidentin Elisabeth Schirmer-Mosset.

tiere man das Geld. Elisabeth Schirmer-Mosset fügt als vierten Grund die Reserven an, die Firmen bilden müssten, um aussergewöhnliche Situationen wie die aktuelle Loslösung des Franks zu überstehen. Letztlich liege es aber auch in der Eigenverantwortung des Konsumenten, greift Fürst die Aussagen eines Zuschauers auf: «Die Kunden maximieren selbst ihren Gewinn, wenn sie immer nur das günstigste Produkt fordern und kaufen.»

2 Wie kann ein Unternehmen als Kollektiv ethisch handeln?

Die Charta zur Verhaltensweise, die der FCB verfasst habe, könne nicht garantieren, dass sich alle Vereinsmitglieder

daran halten, stellt Bernhard Heusler klar. Sie sei vielmehr dazu da, deren Fehlverhalten daran zu beurteilen. «Wir haben nicht Kontakt zu allen Mitarbeitern, zum Beispiel zum Manager in Hongkong», präzisiert Michael Fürst. Deshalb müssten Unternehmen Rahmen setzen, «die ethisches Verhalten einfach machen». Es sei offensichtlich, dass die Menschen dort lieber arbeiteten, wo ein ethischer Umgang herrsche: «Im Umkehrschluss holt man so auch die besseren Mitarbeiter ins Unternehmen.»

3 Wie verhalten sich Vorgesetzte ethisch?

Für Elisabeth Schirmer-Mosset ist

klar, dass nicht mehr viel zu retten ist, «wenn der Fisch vom Kopf her stinkt». Angestellte müssten sehen, dass Vorgesetzte sich vorbildlich verhielten und von ihren Mitarbeitern nur erwarteten, was sie selbst tun würden. Der Umkehrschluss dürfe allerdings nicht gelten, gesteht Michael Fürst auf Nachfrage: Gut bezahlte Chefs dürften von ihren Mitarbeitern mit deutlich weniger Gehalt beispielsweise nicht dieselbe Mehrarbeit verlangen. Denn es sei klar: «Wer mehr Wertschätzung erfahre, trage mehr Verantwortung.» Deshalb sei auch nicht die Höhe des Gehaltes relevant, fährt Fürst fort, sondern, wie dieser Lohn zustande komme. Als Beispiel nennt er einen Wissenschaftler, der ein wirksames Medikament gegen eine schwere Krankheit entwickelt: «Für einen solchen Menschen ist ein hoher Lohn durchaus gerechtfertigt.» Aus Sicht Bernhard Heuslers müsse der Chef «konträr zur Aussenwahrnehmung» handeln: «Wenn die Mannschaft gewonnen hat, gehe ich nicht mit in die Kabine. Aber wenn sie verloren haben, will ich ihnen zeigen, dass sie weiterhin als Menschen geschätzt werden.» Es sei ein weitverbreiteter «Quatsch», dass wer gewinne, alles richtig mache, und wer verliere, alles falsch.

4 Wie kann man als Millionenverdiener überhaupt noch anständig bleiben?

«Wichtig ist, dass man sich bemüht, anständig zu bleiben», sagt Michael Fürst. Dabei liege es bisweilen durchaus im «Auge des Betrachters, was anständig ist». Um eine positive Kritikultur zu begünstigen, ermutige Novartis seine Mitarbeiter und verpflichte sie sogar, Fehlverhalten von Kollegen und Vorgesetzten zu melden. Eine eigene Abteilung beschäftige sich mit den 1200 Beschwerden pro Jahr. Die oft gescholtenen Prämien hätten beim FCB nicht mehr die Funktion wie einst, sagt Bernhard Heusler: «Für viele Spieler ist es heute eine Beleidigung für ihre Selbstmotivation, wenn Geld über ihr Talent gestellt wird.»

5 Welche Unterstützung können die christlichen Kirchen den Unternehmen im Hinblick auf ethische Werte leisten?

Bernhard Heusler hat keine «Erwartungshaltung» an die Kirche. «Wir fordern die Pfarrer nicht dazu auf, jeden Sonntag für den Sieg des FCB zu beten», meint er scherzhaft. Allerdings habe er als Präsident eines sehr heterogenen Vereins den Anspruch an alle Religionsgemeinschaften, im Umgang miteinander Toleranz zu zeigen. Michael Fürst sieht es als wichtige Aufgabe der Kirchen, eine Plattform zu bieten, wo sich unterschiedliche Menschen austauschen können, die sonst keine Gelegenheit dazu hätten.